

Ein Symbol für Gedächtnisvorgänge

„Wunderblöcke - Sich verfertigende Gedanken.“: Neue Ausstellung von Maria Wirth in Schönwalde



Liedermacher Michael Aquarius und Künstlerin Manuela Wirth während der Ausstellungseröffnung. Foto: Neubauer

von Egbert Neubauer

Schönwalde. „Wir haben es mit Bildern zu tun, die für unsere Räume ungewöhnlich sind. Es ist eine ganz neue Sicht, die Maria Wirth uns hier vorstellt“, sagte die Vorsitzende Karla Ehl zur Ausstellungseröffnung am Samstag im Haus des Vereins kreativ in Schönwalde. Gemeint ist mit „ungewöhnlich“ vielleicht, dass die Werke der Künstlerin nicht auf den ersten Blick gefällig wirken, jedoch die Farben harmonisch ansprechend sind. Dem könnte so sein.

Maria Wirth wählte mit dem Ausstellungstitel „Wunderblöcke - Sich verfertigende Gedanken.“ bewusst die Nähe zu Sigmund Freud. Dieser wollte den „Wunderblock“ als Symbol für Gedächtnisvorgänge verstanden wissen. Wobei das Gedächtnis

einmal Erfasstes immer wieder löscht, um diese „Tafeln“ erneut zu beschreiben, dass diese jedoch ungeachtet dessen noch Spuren enthalten, von dem was sie je erfassten. „In diesem Sinne sind die ausgestellten Bilder für mich Sammelorte von Erlebnissen und Gefühlen, die anderen Menschen die Möglichkeit geben, darin zu lesen.

Darüber hinaus könnte man sagen, dass Bilder so eine Art von Sichtbarmachungs-Maschinen sind von sonst verborgenen Gedankenprozessen und Erkenntnissen, die sich so im Unterbewusstsein ereignen“, gab Maria Wirth den Besuchern zum Betrachten ihrer Bilder mit auf den Weg.

Bilder, die häufig aus Bildfragmenten entstanden sein mögen, bedürfen der aufgeschlossenen Reflexion, der Bewertung

in den Köpfen ihrer Betrachter. Dies wird erleichtert durch Bildtitel wie „Zorn“ oder „Pandora und der Alp“. Letzteres ist ein Werk, welches aus Kaffeesatz, Acryl und Öl auf Leinwand gefertigt wurde. Der Dialog mit Motiven der griechisch-antiken Mythologie spielt für Maria Wirth eine wichtige Rolle. Damit gelingt ihr mit ihren Bildern im geeigneten Fall eine Parallele zur Gegenwart. Neben den klassischen Farben nutzt die Künstlerin Naturmaterialien und Abfallprodukte, um die Historie sichtbar zu machen.

Musikalisch begleitet wurde die Eröffnungsveranstaltung von dem Liedermacher Michael Aquarius. Die Nähe zu Aquarius ergibt sich für Maria Wirth aus dessen Songs, die menschliche Themen, bewegende Emotionen, einschneidende Erlebnisse, aber auch Gesellschaftskritik beinhalten

und so große Übereinstimmung mit ihren Bildern zulassen. Der vertonte Text des Lyrikers Erich Kästner, ein Gedicht aus „Das letzte Kapitel.“ von 1930 lies wohl keinen der Gäste unberührt.

Der Inhalt informiert über das Vorgehen eines Bombengeschwaders der Luftpolizei, das im Auftrag der Weltregierung den Plan, endgültig Frieden zu stiften, verwirklicht. Dieser Plan lässt sich jedoch gar nicht anders verwirklichen, als alle Beteiligten zu vergiften (...). Den verzögert einsetzenden Beifall gab es für den musikalischen Vortrag. Der Prozess des Nachdenkens begleitete indes die Zuschauer bei ihren Bildbetrachtungen. Diese beachtenswerte Ausstellung ist bis zum 31. Mai während der üblichen Öffnungszeiten im Haus des Vereins kreativ in der Dorfstraße 7 zu besichtigen.